

Biebricher Tagespost

Biebricher Neueste Nachrichten.

Erscheint täglich, außer an Sonn- und Feiertagen. — Bezugspreis: durch die Boten frei ins Haus gebracht 60 A monatlich, wochentags, für 6 Nummern gültig, 12 A. Wegen Postbezug näheres bei jedem Postamt.

Biebricher Tagblatt.

Amtliches Organ der Stadt Biebrich

Biebricher Lokal-Anzeiger.

Anzeigenpreis: Die einsp. Colonnengröße für Bezirk Biebrich 10 A, für auswärts 15 A. Bei Werberholungen Rabatt. Verantw. für den redaktionellen Teil Guido Seidler, für den Reklameteil u. Anzeigenteil, sowie f. d. Druck u. Verlag Wilh. Holzappel, in Biebrich.

Druck-Druck u. Verlag der Hofbuchdruckerei Guido Seidler in Biebrich.

Gernsprecher 41. — Redaktion und Expedition: Biebrich, Rathausstraße 16.

133.

Donnerstag, den 8. Juni 1916.

55. Jahrgang.

Die Kriegslage.

Trotz der vermehrten Anstrengungen der Franzosen gelang es ihnen, die Panzerfeste Baug restlos in ihre Hand zu bekommen. Auch die ganze Biebricher Seite des Werkes und der Höhen des Dorfes Damloup sind in unserer Hand. Die Franzosen, die die wichtigen Punkte mit größter Fähigkeit und in schweren Kämpfen verteidigten, behaupten jetzt natürlich, die Truppenstärke des Forts Baug militärisch minderwertig zu sein. Auch die Engländer erlitten eine schwere Niederlage in der Nähe von Ypern.

Der Mittwoch-Tagesbericht.

W. (Amtlich.) Großes Hauptquartier, 7. Juni.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Zur Erweiterung des am 2. Juni auf den Höhen südöstlich von Ypern errungenen Erfolges griffen gestern obersteileiche mitterberische Truppen die englischen Stellungen bei Ypern an. Der vom Feind bislang noch gehaltene Rand des Werkes sowie die westlich und südlich anschließenden Gräben wurden genommen. Das gesamte Höhen Gelände südöstlich und südlich von Ypern ist in unserer Hand. Die englischen blutigen Kämpfe sind schwer. Wiederum konnten nur eine geringe Anzahl Gefangene gemacht werden.

Auf dem westlichen Maasufer gingen am 7. Juni starke französische Truppen nach bester Artillerievorbereitung zu dreimaligen Angriffen gegen unsere Linien auf der Courtes-See vor. Der Feind ist abgeklungen, die Stellung südlich von Ypern in unserer Hand.

Auf dem Ostufer haben die am 2. Juni begonnenen Kämpfe zwischen dem Caillotte-Walde und Damloup weitere Erfolge gebracht. Die Panzerfeste Baug ist seit heute mit allen ihren Teilen in unserer Hand. Tatsächlich ist am 2. Juni durch die 1. Kompanie des Paderborner Infanterie-Regiments unter Führung des Leutnants von Klüppel, der dabei durch Pioniere der 1. Kompanie des Pionier-Batt. Nr. 20 unter Leutnant d. R. Ruberg unterstützt wurde, den Erfolgen folgten andere Teile der ausgezeichneten Truppen. Die Verfolgung ist bislang unterbrochen, weil sich in uns unzugänglichen unterirdischen Räumen noch Reste der französischen Besatzung hielten. Sie haben sich nunmehr ergeben, noch einschließlich der bei den gestrigen vergeblichen Entlassungen eingebrachten über 700 unverwundeten Gefangenen, eine große Anzahl Gewehre, Maschinengewehre und schwerer Artillerie.

Auch die Kämpfe um die Höhe beiderseits des Werkes von den Höhen südöstlich des Dorfes Damloup sind erfolgreich durchgeführt. Der Feind hat in den letzten Tagen vermehrte Anstrengungen gemacht, den Fall der Feste der anschließenden Stellungen abzuwenden. Alle seine Angriffe sind unter schweren Verlusten fehlgeschlagen. Neben den Paderbornern haben sich andere Westfalen, Preußen und Ostpreußen bei diesen Kämpfen besonders hervorgetan.

Se. Majestät der Kaiser hat dem Leutnant Radow den Pour le merite verliehen.

Ostlicher und Balkankriegsschauplatz.

Die Lage bei den deutschen Truppen ist unverändert. Oberste Heeresleitung.

Das Ringen bei Ypern.

Amsterdam, 8. Juni. Der „Telegraaf“ berichtet von der Lage bei Ypern während der Kämpfe, als es die letzten Nachrichten über den Kampf mitteilt. Am Sonntag ist man abends in Ypern über die Lage der Fronten in der Gegend von Ypern und die Lage der Fronten in der Gegend von Ypern.

Das „Hilfsfeld“ England.

London, 8. Juni. „Daily Telegraph“ behauptet, daß gleich Anfang der Angriffe bei Verdun England das Hinterland gegen die Angriffe der Deutschen zu verteidigen. Die Bewegung vollzog sich in der Richtung der englischen Front, wodurch französische Truppen für die Fronten frei wurden. Die englische Front liegt in der Nähe von Verdun, die deutsche Front in der Nähe von Verdun.

Der österreichisch-ungarische Tagesbericht.

Wien, 7. Juni. Amtlich wird veröffentlicht:

Russischer Kriegsschauplatz.

Die russischen Truppen sind in der Lage, die Angriffe der Deutschen zu verteidigen. Die Bewegung vollzog sich in der Richtung der russischen Front, wodurch russische Truppen für die Fronten frei wurden. Die russische Front liegt in der Nähe von Verdun, die deutsche Front in der Nähe von Verdun.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Die Lage bei den deutschen Truppen ist unverändert. Oberste Heeresleitung.

Südlicher Kriegsschauplatz.

Die Lage bei den deutschen Truppen ist unverändert. Oberste Heeresleitung.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs: v. Höfer, Feldmarschallleutnant.

Die Größe des deutschen Seefiegs.

Englische Verluste 117 750 Tonnen.
Deutsche Verluste 60 720 Tonnen.

W. a. Berlin, 7. Juni. Von englischer Seite wird in amtlichen und nichtamtlichen Presseartikeln und in Auslosungen, die von den englischen Missionen im neutralen Ausland verbreitet werden, in systematischer Weise der Versuch gemacht, die Größe der englischen Niederlage in der Seeschlacht vom 31. Mai in Abrede zu stellen und den Glauben zu erwecken, als sei die Schlacht für die englischen Waffen erfolgreich gewesen. So wird u. a. behauptet, daß die deutsche Flotte das Schlachtfeld geräumt, die englische es dagegen behauptet habe. Hierzu wird festgestellt: Das englische Gros ist während der Schlacht am Abend des 31. Mai durch die wiederholten wirkungsvollen Angriffe unserer Torpedobootsflotten zum Abbrechen gezwungen worden und seitdem unseren Streikraften nicht wieder in Sicht gekommen. Es hat trotz seiner überlegenen Geschwindigkeit und trotz des Anmarsches eines englischen Linienflottenschwaders von zwölf Schiffen aus der südlichen Nordsee weder den Versuch gemacht, die Fühlung mit unseren Streikraften wiederzugewinnen und die Schlacht fortzusetzen, noch eine Vereinigung mit dem vorgenannten Geschwader zu der angestrebten Vernichtung der deutschen Flotte herbeizuführen.

Mit der weiteren englischen Behauptung, daß die englische Flotte vergeblich versucht habe, die fliehende deutsche Flotte einzuholen, um sie vor Erreichung der heimischen Stützpunkte zu schlagen, steht die angeblich amtliche englische Erklärung, nach der Admiral Jellicoe mit seiner großen Flotte bereits am 1. Juni in dem über 300 Meilen von dem Kampfplatz entfernten Stützpunkt Scapa Flow (Orkney-Inseln) eingelaufen sei, in Widerspruch. So haben auch unsere nach der Schlacht zum Nachtangriff nach Norden über den Schoups der Tageschlacht hinaus entwichenen zahlreichen deutschen Torpedobootsflotten von dem englischen Gros trotz eifriger Suchen nichts mehr angetroffen. Vielmehr haben unsere Torpedoboots hierbei Gelegenheit, eine große Anzahl Engländer von den verschiedenen gekenterten Schiffen in Fahrzeugen zu retten.

Als ein weiterer Beweis für die von den Engländern bestrittene Tatsache der Beteiligung der gesamten englischen Kampftruppe an der Schlacht vom 31. Mai wird darauf hingewiesen, daß der englische Admiralsbericht selber die „Warborough“ als getrennt von der Schlacht vom 31. Mai aufgeführt hat, was ein weiterer Beweis ist, daß ein anderes Schiff der „Iron Duke“-Klasse in schwer beschädigtem Zustande der englischen Küste aufgefunden worden. Beide vorgenannten Schiffe gehörten dem englischen Gros an.

Um die Größe des deutschen Erfolges herabzumindern, wird ferner von der englischen Presse der Verlust der zahlreichen englischen Schiffe zum größten Teil auf die Wirkung deutscher Minen, Unterseeboote und Luftschiffe zurückgeführt. Demgegenüber wird ausdrücklich betont, daß weder Minen, welche, nebenbei bemerkt, der eigenen Flotte ebenso gefährlich hätten werden können, wie der feindlichen, noch Unterseeboote von unserer Hochseeflotte verwendet worden sind. Deutsche Luftschiffe sind lediglich am 1. Juni und zwar ausschließlich zur Aufklärung benutzt worden. Der deutsche Sieg ist durch geschickte Führung und durch die Wirkung unserer Artillerie- und Torpedowaffe errungen worden.

Es ist bisher darauf verzichtet worden, den vielen angeblich amtlichen englischen Behauptungen über die Größe der deutschen Verluste entgegenzutreten. Die alte immer wiederkehrende Behauptung ist, daß die deutsche Flotte nicht weniger als zwei Schiffe der Kaiserliche, die „Westfalen“, zwei Schlachtkreuzer, vier kleine Kreuzer und eine große Anzahl von Torpedobooten verloren habe. Die Engländer bezweifeln außerdem die von uns als verloren gemeldete „Pommern“ nicht als das aus dem Jahre 1905 stammende Linienkreuzer mit 13 000 Tonnen, sondern als ein modernes Großkampfschiff des Jahres 1915.

Demgegenüber wird festgestellt, daß der Gesamtverlust der deutschen Hochseestreitkräfte während der Kämpfe am 31. Mai und 1. Juni sowie in der darauf folgenden Zeit beträgt:

- Ein Schlachtkreuzer,
- ein kleiner Kreuzer und fünf Torpedoboots.
- Von diesen Verlusten sind in den bisherigen amtlichen Bekanntgaben als gesunken bereits gemeldet:
- „Pommern“ (von Stapel gelaufen 1905),
- „Westfalen“,
- „Blücher“,
- „Göben“,
- „Frauenlob“ und fünf Torpedoboots.

Aus militärischen Gründen ist bisher von der Bekanntgabe des Verlustes des „Göben“ und „Frauenlob“ Abstand genommen worden. Gegenüber solchen Zweifeln dieser Art ist es notwendig, vor allem in Abwehr englischer Fälschungen über ungenügende Verluste auf unserer Seite müssen diese Gründe nunmehr zurückgestellt werden. Beide Schiffe sind auf dem Wege zu ihrem Bestimmungsort gelangt, nachdem die Verluste fehlgeschlagen waren, die schwerbeschädigten Schiffe schwimmend zu erhalten. Die Besatzungen beider Schiffe, einschließlich sämtlicher Schwerverwundeten, sind geborgen worden.

Während hiermit die deutsche Verlustliste abgeschlossen ist, liegen sichere Anzeichen dafür vor, daß die tatsächlichen englischen Verluste wesentlich höher sind, als auf unserer Seite auf Grund eigener Beobachtungen festgestellt und bekanntgegeben worden ist. Aus dem Munde der englischen Gefangenen stammt die Bestätigung, daß außer „Warborough“ auch „Princess Royal“ und „Birmingham“ vernichtet worden sind. Auch ist zuverlässigen Nachrichten zufolge das Großkampfschiff „Warborough“ vor Erreichung des Hafens gesunken.

Die Hochseeschlacht vom dem Samstag war und bleibt ein deutscher Sieg, wie sich schon aus der Tatsache ergibt, daß selbst bei Abrechnung der Verluste der deutschen Flotte die englische Flotte noch einen größeren Verlust erlitten hat. Die deutsche Flotte hat einen größeren Verlust erlitten als die englische Flotte.

Der Chef des Admiralsstabs der Marine.

Ein britisches Dementi.

London, 7. Juni. Amtlich. Mit der Unterschrift des deutschen Botschafters in London wird in Berlin eine amtliche Mitteilung veröffentlicht, in der die Deutschen den Verlust der englischen Schlachtkreuzer „Princess Royal“, „Birmingham“ und „Albatros“ im Kampf vom 31. Mai behaupten und angeben, daß Seelenste die Schiffe aufgefunden worden seien. Es ist notwendig, daß diese Schiffe vernichtet wurden.

W. London, 7. Juni. Nach der Verlustliste der Admiralsität wurden 333 Offiziere getötet und 24 verwundet. Ein Bericht der „Times“ aus Edinburgh besagt: Fast die erste Salve, die aus den deutschen Geschützen abgefeuert wurde, traf die „Duren Mary“. Sechs Minuten nach Beginn des Kampfes rief eine Explosion das große Schiff auseinander und es verschwand.

An Bord der „Hampshire“ befand sich angeblich eine sehr beträchtliche Goldsumme.

Nach sieben englischen Kriegsschiffe vernichtet. Die baltische Presse meldet telegraphisch aus Holland: Es werden noch weiter eingegangenen Telegrammen nach sieben englische Kriegsschiffe vernichtet, die seit der Nordsee-Schlacht nicht in die englischen Heimat Häfen zurückgekehrt sind.

Das Schicksal der „Warpite“.

Aus dem Haag wird dem „Hamburger Fremdenblatt“ gemeldet: Daß die amtlichen deutschen Berichte den englischen Dreadnought „Warpite“ als vernichtet bezeichnen, während die englische Admiralsität dieses bestrittet, erklärt sich nach einer zuverlässigen Meldung dahin, daß es den Engländern noch gelungen ist, das Schlachtschiff nach der Theilnahme zu schleppen und daß es dort liegt.

Zum Code Kitcheners.

W. Amsterdam, 7. Juni. „Nieuws van den Dag“ nennt Kitcheners Tod eine peinliche Ueberraschung für England. Der „Nieuws Courant“ sagt: Die Bedeutung von Kitcheners Tod für das britische Reich und seine Verbündeten ist gewaltig. Es ist der schwerste Schlag, der das Reich während des Krieges getroffen hat. Alles, was England bisher verloren hat, Menschen, Maschinen, Schiffe und Geld waren doch nur ein Werkzeug in der Hand des Leiters von Englands Krieg. Jetzt ist ihm der Leiter selbst entzogen worden. Die Drahtseile, die von London nach Frankreich, Russland, Italien und allen Kriegsschauplätzen und Kolonien laufen, hängen schief. Im Augenblick ist kein Mann da, der sie festhalten kann. Die Bedeutung von Kitcheners Tod für die Alliierten ist sicher nicht minder groß; aber, was er für sein Land gewirkt ist, läßt sich noch nicht übersehen. Es scheint, daß eine der Säulen, auf denen das britische Weltreich ruht, erschüttert ist. Es wird schwierig sein, eine neue Stütze für das große Bauwerk zu finden.

Der Eindruck in London.

Das Einglied, das England betroffen hat, schreibt man dem „Corriere della Sera“ aus London, ist so plötzlich und unerwartet gekommen, daß die Öffentlichkeit, von schmerzlicher Ueberraschung gelähmt, kaum daran zu glauben vermochte. Als die Zeitungsverkäufer am Dienstag nachmittag die Unglücksbotschaft vom Tode Kitcheners in den Straßen verkündeten, verlor London zum ersten Male seit Kriegsbeginn seine ruhige Haltung. Kitchener tot? Unmöglich! Sollte es auf allen Gassen und einer fragte den anderen, zweifelnd, ob die Kunde auch wirklich wahr sei. Nachdem die Sonderausgaben der Zeitungen ausverkauft waren, plante sich die Kunde von Mund zu Mund fort, aber immer noch klangerte man sich an die unbestimmte Hoffnung, daß noch eine Abwiegung eintreffen werde. Als jeder Zweifel geschwunden war, gewann London das Aussehen einer Stadt in Trauer. Männer hielten mit Würde die Tränen zurück, und Frauen brachen in Weinen aus. Erst jetzt sah man, eine weiche tiefe Zuneigung, gemischt mit Ehrfurcht, Liebe und blindem Vertrauen, Lord Kitchener in der englischen Bevölkerung aller Klassen befehle. Der „Telegraph“ hat der Nachricht vom Tode Kitcheners bei, kein trauriges Ende bildet im gesamten Weltkrieg eine sehr schmerzliche Episode, die aber den Mut der Verbündeten nicht zu erschüttern vermöge. Wie auf dem Schlachtfeld die Soldaten, mußten auch sie die Reihen nur um so fester schließen, und unverwundbar das Gesicht des Krieges im Auge behalten. Alle italienischen Blätter würdigen ausführlich den Lebensgang sowie die diplomatischen und militärischen Leistungen Lord Kitcheners.

Ein Charakterbild Kitcheners.

Rotterdam, 8. Juni. Der militärische Mitarbeiter der „Times“ veröffentlicht folgende Charakterisierung Kitcheners: Er war in mancher Hinsicht ein kleiner Mann und beehrte ebenfalls die Popularität im Volk wie in der Armee. Allen Freunden, die ihm geholfen hatten, den Sudan zu erobern, und die ihm bei seiner schwierigen Aufgabe in Südarabien beistanden, war er treu. Unabwiesbar war er nicht für erwiesene Dienste, aber die Arbeit, die das Interesse der Öffentlichkeit hatten bei ihm den Vorrang. Wenn er jemanden nicht mehr benutzen konnte, warf er ihn beiseite wie eine ausgepreßte Zitrone. Selten sprach er mit einem gemeinen Soldaten. Das Reden in der Öffentlichkeit hielt ihm nicht so leicht. Er bevorzugte die stille Arbeit für sich allein, bei der er alle Macht in seinen Händen vereinigen konnte. Dies erleichterte das Problem, wenn es sich um Fälle handelte, die eine einzige Hand und ein einziger Kopf ausführen konnten, es war aber weniger zweckmäßig, wo es sich um gewaltige Aufgaben handelte und bei den großen Massen eines modernen Krieges ist es schließlich nicht möglich, daß dies alles ein Kopf dirigieren kann. Die Abhängigkeit war immer imponierend. Im englischen Kabinett hatte er nicht viele Bewunderer. Aber weil die große Masse des Volkes an ihn glaubte und Vertrauen zu ihm hatte bis zum Ende, mußte das Kabinett dem Rechnung tragen und Anstöße beiseite, um ihm einzelne Teile des großen Schachbretts, das er allein in der Hand zu vereinigen vermochte, zu entnehmen. Wäre von dem Publikum ein Referendum verlangt worden, zwischen Kitchener und dem Kabinett zu wählen, würde das Kabinett sicher nicht gewählt haben. Zu seiner Ehre muß gesagt werden, daß er von Anfang an einen weiten Blick in diesen Kriege bewies. Sein Name hatte großen Einfluß auf den Erfolg der Freiwilligenwerbung. Seine Tugenden waren eine Folge seiner Tugenden.

Kleine Mitteilungen.

W. Petersburg, 7. Juni. Im amtlichen Bericht vom 6. Juni heißt es: Aus der Front Propet bis zur rumänischen Grenze haben unsere Truppen ihren am 3. Juni erzielten Erfolg weiter aus. Bis jetzt liegt die Zahl der Gefangenen auf 480 Offizieren, 25 000 Mann; außerdem wurden 27 Geschütze, mehr als 50 Maschinengewehre erobert.

Rumänische gesamte Truppenmacht an der russischen Grenze. Die „Baleier Nachrichten“ melden aus Petersburg: Rumänische Armee berichtet telegraphisch von der rumänischen Grenze, daß Rumänien keine gesamte Truppenmacht gegen die russische Grenze konzentriert habe. Die bulgarische Grenze war von rumänischen Truppen vollständig eingenommen. An der ungarischen Grenze hielten nur mehr schwache Sicherungstruppen.

(Fortsetzung folgt.)

[illegible]